

# Damit das Geschichtliche von Parchim nicht verloren geht

## Burghard Keuthe ließ die Geschichte des Vereins Revue passieren Claus Möller erzählte über den „Moltkekaffee“ aus Parchim

**Parchim.** „Wer sich an der Gründung einer Ortsgruppe des Heimatbundes Mecklenburg zu beteiligen wünscht, wird gebeten, Donnerstag, den 3. März 1921, abends 8 1/2 Uhr ins Hotel Graf Moltke zu kommen.“ Mohr. Diese Anzeige war vor nunmehr 85 Jahren in der Zeitung zu lesen.

Das war die Geburtsstunde des Heimatbundes, der in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag begeht, ganz in der Nähe seines Gründungsortes, dem heutigen Theater.

### Nachmittag gehörte der Geschichte des Vereins

Aus diesem Anlass hatte der Vorstand am Sonnabend in das Café Scholz eingeladen. Dazu konnte Vereinsvorsitzende Mark Riedel überaus viele Mitglieder und Gäste der Stadt begrüßen. Der Nachmittag war der Geschichte des Vereins, dargestellt durch das langjährige Mitglied Burghard Keuthe, und einem ganz speziellen Thema, dem Kaffee aus Parchim, zu diesem Thema referierte Claus Möller, gewidmet.

Zuvor dankte Holger Lüdtko vom Kulturrat der Stadt 5t, dem Verein für die gute Zusammenarbeit und das Engagement des Vereins. „Vor allem unser Amt profitiert von Ihrem Engagement. Sie sorgen dafür, dass Geschichtliches um Parchim nicht verlorengeht.“

Burghard Keuthe ließ die Geschichte des Vereins Revue passieren. Er erinnerte an die Gründung, die sich beinahe bis ins 17.

Jahrhundert rückverfolgen lässt. Zu jeher Zeit gab es bereits in Parchim durch einen Pfarrer Ansätze Geschichtliches festzuhalten.

### Rektor Werner Mohr stand dem Verein vor

Zur Gründung des Vereins kam es dann nach oben genannter Anzeige. Der Gründer des Vereins Werner Mohr, Rektor der Schulen am Mönchhof, war erster Vorsitzende des Vereins und hielt Lehrer wie Walter Dahnke und Willi Zachow zu heimatkundlicher Tätigkeit an. Leider gibt es aus der Gründerzeit nur wenig Unterlagen, sodass sich der Verein über die Schließung von geschichtlichen Lücken freuen würde.

Dank des Vereins wurden 1930 solche Bauwerke wie das Rathaus und der Fangelturm sowie die Wallanlagen unter Denkmalschutz gestellt. Auch die Museumsgründung 1930 geht auf Engagement des Vereins zurück. Im ersten Jahr zählte das Museum 13000 Besucher. Dem Heimatbund gehören heute 73 Mitglieder an.

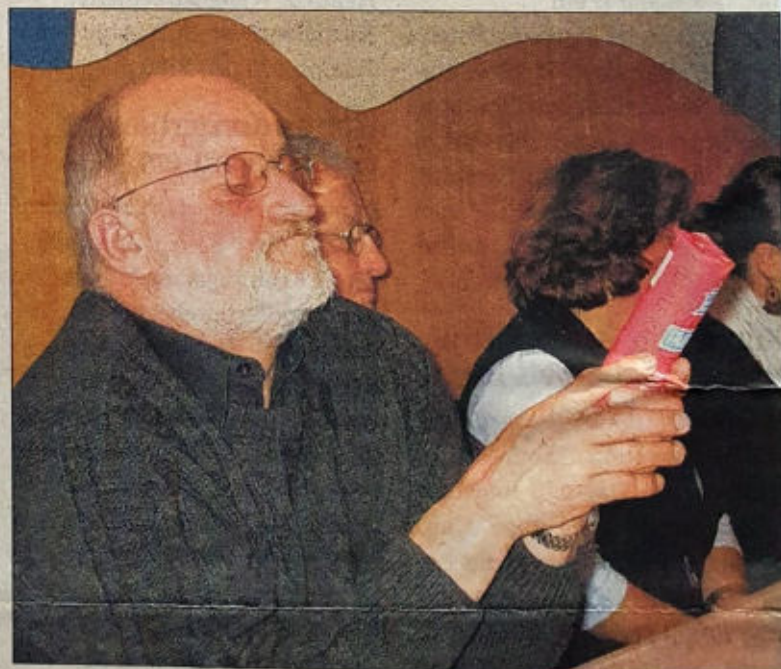
### Zichorienkaffee hatte Beinamen Moltkekaffee

Wissenwertes über den Kaffee aus Parchim wusste Claus Möller zu berichten. Er erinnerte, daran, dass 1766, nur 45 Jahre nach Einführen des Kaffeetrinkens in Deutschland, Kaffee trinken verboten wurde und man auf der Suche nach Ersatz für dieses geistige Getränk war. Alles was stärkehaltig war, z. B.

Eichelkaffee, wurde ausprobiert, so Claus Möller.

Letztendlich war es der Zinngießer Jakob Hoffmann, der im November 1804 an den Magistrat den Antrag stellte, auf dem Brook eine Zichorienfabrik zu errichten. „Spätestens im Herbst 1806 wurde in größerem Umfang Zichorienkaffee produziert“, so der Referent, der seine Ausführungen mit vielen technischen Details ausschmückte. 2000 Pfund Kaffee (1000 Kilogramm) wurden seinerzeit täglich hergestellt. Neben dem Namen Zichorienkaffee hieß das Pulver übrigens auch „Moltkekaffee“, um das Produkt besser zu vermarkten. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Fabrik in Parchim aufgegeben. Warum ist nicht bekannt. Wer Zichorienkaffee trin-

ken möchte, muss darauf nicht verzichten. Er wird heute in der Günzburger Nahrungsmittelfabrik hergestellt. Auch an diesem Nachmittag gab es eine kleine Kostprobe. **Ilona Langer**



Günther Wrede betrachtet den heutigen Zichorienkaffee, der nun aus Günzburg kommt.